

Wohnen im Alter in der Gemeinde – zwingende Gründe und kulturelle Barrieren der De-Institutionalisierung

Univ.-Prof. Hon.-Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt
Professur für Sozialpolitik und Methoden der
qualitativen Sozialforschung im ISS



Gliederung (I)

1. Ausgangsdiagnosen

2. Demenz als „Fremdkörper“ (Warum?)

3. „Des Pudels Kern“: Sozialkapitalbildung

4. Inklusion und Wohnen



Gliederung (II)

5. Kulturelle „Strickmuster“ der Psyche und der Institutionen

**6. Netzwerkbildung:
notwendigen Voraussetzungen und
hinreichende Bedingungen**



Die Ausgangsdiagnose der sozialen Situation:

- a) Fragmentierte Lebenswelten statt integrierte Sozialräume
- b) Altern: komplexe Bedarfslagen
- c) a) muss zu veränderten „Versorgungs“landschaften transformiert werden, damit b) achtsam bewältigt werden kann



Demenz: der „Fremdkörper“ in der Selbst-Normalisierung der sozialen Mehrheits-Wirklichkeit

Was interessiert?

**Was sind Bausteine einer kritischen Analyse:
die kulturgrammatischen Barrieren einer
gelingenden Inklusion**

Einige Antwortfelder (I)

- a) **Archaische Affektpsychogrammatik der Nachbarschaft:**
„Hygieneangst“ vor dem „ganz Anderen“ (der „Bekloppten“ und „Krüppel“) als Dämonisches

- b) **Demenz als „Störfaktor“ (z. B. im Krankenhaus): Die exklusive Eigenlogik der Abläufe in medizinischen Institutionen**

Einige Antwortfelder (II)

c) Verspätungspraktiken:

Unzureichende Altersbilder statt geriatrische Diagnostik bei Hausärzten

d) Selbstselektion der (selbst oder mittelbar)

Betroffenen:

Scham als Reaktion auf narzisstische Selbstbildkränkung und als Reaktion auf antizipierte Fremdstigmatisierung

Was notwendig ist: „Sozialkapital“bildung

Der soziale Ertrag von Netzwerken:

- soziale Unterstützung,
- kulturelle Integration,
- Personalisierung

Die unhintergehbare rechtsphilosophische Herausforderung (I)

- **Inklusion und De-Institutionalisierung**
(realistische Szenarien zwischen „ambulant vor stationär“ und „ambulant *statt* stationär“)

Die unhintergehbare rechtsphilosophische Herausforderung (II)

- **Neue Wohnformen als „Community Care“-Settings – warum?**
 - a) aktivierender Pflege:
Pflege ist im Kern Rehabilitation!**
 - b) haushaltsübergreifende Vernetzung ist das funktionale Äquivalent zur geschützten Welt der Heime**

Nochmals zum psychodynamischen „Strickmuster“ der Menschen und der eigenlogischen Institutionen:

- „schizoide“ Kreativität als Überwindung der Pfadabhängigkeiten des Denkens
- Der ökonomische Zwang der Bettenauslastung („Say’s law“) und das verordnete Bettlager

Netzwerkbildung: Notwendige Voraussetzungen und hinreichende Bedingungen (I)

- **Einrichtungen und Dienste:
Stakeholder-orientiertes/sozial
verantwortliches Erkennen und soziales
Erlernen von „Koop[eration&Kompe]tition“:
Die Pareto-Lösungsmengen der „win-win“-
Situation**

Netzwerkbildung: Notwendige Voraussetzungen und hinreichende Bedingungen (II)

- **Einrichtungen:
Neu-Orientierungen im strategischen
Management und Investitionsverhalten im
Lichte der Inklusionsidee**



Netzwerkbildung: Notwendige Voraussetzungen und hinreichende Bedingungen III)

- **Professionelles Personal:**
**Resiliente Flexibilität (statt „verstiegener“
Veränderungsangst (neurotische
Systole/Syntonie)**
- **Aufbau von Vertrauensklima (aber:
Vertrauenkapital und Sozialkapital stehen im
berühmten Verhältnis von Ei und Henne)**

Netzwerkbildung: Notwendige Voraussetzungen und hinreichende Bedingungen (IV)

- **Empathie-gestützte Kommunikation ist alles!**
i. V. m.
- **langer Atem und Gelassenheit**
- **systemisch denken:**
Menschen „abholen“ und „mitnehmen“

Netzwerkbildung: Notwendige Voraussetzungen und hinreichende Bedingungen (V)

- Herbeiführung (Arbeit an der Bildung) von „Issue-Netzwerken“ (kollektiv geteilte Ideen, Werte, Ziele, Wege ...)
- solche Ideenpolitik braucht (charismatische) „Kümmerer“ (mit produktivem Narzissmus des Gestalten-Wollens)

Kommune (Stadt/Kreis) muss Ressourcen in die Hand nehmen (I)

- **Grenzen einer Mischfinanzierung angesichts der komplizierten Interessenslandschaft erkennen**
- **relativ neutrale Organisationsaufhängung angesichts der Prinzipal-Agenten-Probleme**

Kommune (Stadt/Kreis) muss Ressourcen in die Hand nehmen (II)

- **Modell-Idee:**
„Agentur für sozialräumliche Sozialkapitalbildung“
- **Geschäfts-Modell:**
Aufbau eines Stabsteam im kommunalen Gesundheitsamt

Funktionalitäten der Kommune (I)

- **Integration regionaler Pflege- und Gesundheitskonferenzen und transsektorale Weiterbildung zur „regionalen Sozialraumentwicklungskonferenz“**
- **Konferenzen als Steuerungsinstrumente von Entscheidern, nicht nur Info-Börse**



Funktionalitäten der Kommune (II)

- und vieles mehr (...)
- z. B. lokale Vernetzung der Selbsthilfegruppen

Die komplementäre Kraft zu Heideggers Sorge als Sein zum Tode: „Mut zum Sein“: Liebe als Gabe und Generativität



Literaturverweis

Schulz-Nieswandt, F. (2013): Der leidende Mensch in der Gemeinde als Hilfe- und Rechtsgenossenschaft. Berlin: Duncker & Humblot.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

schulz-nieswandt@wiso.uni-koeln.de

